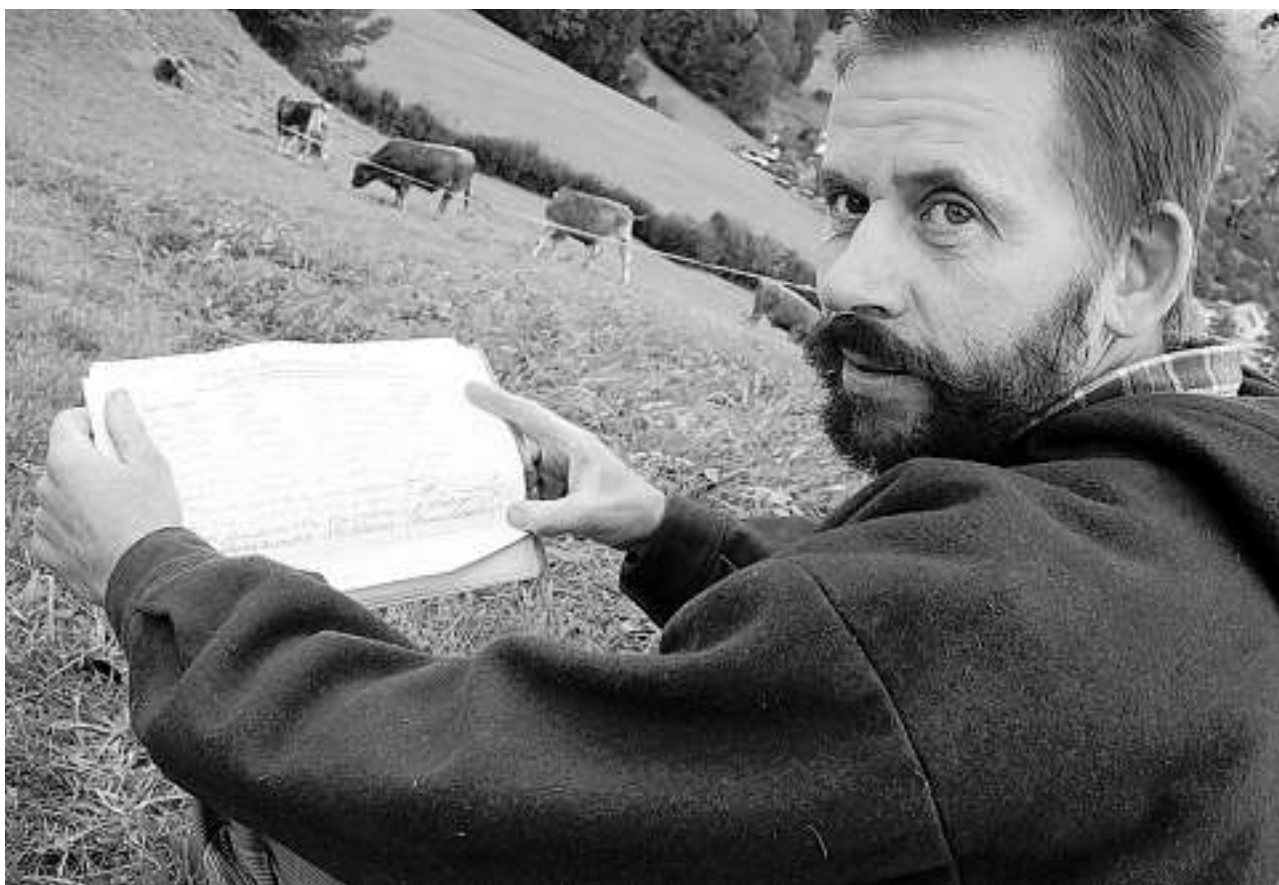


Ein Signal gegen den Impfzwang

Der Kaltbrunner Landwirt Josef Zahner bleibt hart im Kampf gegen den Blauzungenimpfzwang. Die vielen von ihm gesammelten Unterschriften verdeutlichen den Wunsch einer Mehrheit der Bauern: «Impfung auf freiwilliger Basis».

Von Brigitte Tiefenauer

Kaltbrunn. – 85 von insgesamt 95 Bauern aus Kaltbrunn und Uznach fordern mit ihrer Unterschrift die freiwillige Blauzungenimpfung. Damit verbunden wünschen sie die vollständige Befreiung von Sanktionen für Bauern, die auf die Impfung verzichten, sowie die Übernahme allfälliger Blauzungenfälle durch die Tierseuchenkasse auch für ungeimpfte Tiere. Josef Zahner, Initiator der Sammlung, ist zufrieden: Die Unterschriften von nahezu 90 Prozent der Bauern sprächen Klartext: «Mit der Absicht, weiterhin für ein Impfblogatorium einzustehen, politisiert der kantonale Bauernverband an der Basis vorbei.»



Ein Zeichen: Josef Zahner zeigt die Unterschriften, die er in Kaltbrunn und Uznach gesammelt hat. Bild Brigitte Tiefenauer

Verschiedene Gründe für Unterschrift Die grosse Zahl Unterschriften erstaunt, zumal Zahner und gerade mal zwei weitere Impfverweigerer bislang im Linthgebiet eine kleine Minderheit ausmachen. Mit allen Konsequenzen, wie Zahner zu Protokoll gibt: «Geldstrafen und Gefängnisandrohung.» Zudem hat ihm der Bauernverband des Kantons Waadt seine Tiere vor 14 Tagen – fünf Wochen vor Sommerende – von der Alp Solalex geholt und heim nach Kaltbrunn gebracht. «Viele meiner Kollegen haben sich von den Sanktionen einschüchtern lassen und deshalb geimpft», ist Zahner überzeugt.

Eine Nachfrage der «Südostschweiz» in Kaltbrunn zeigt, dass verschiedene Gründe die Bauern bewegten, die Forderung zu unterschreiben: Landwirt Daniel Fäh hat 2009 geimpft, bekundet aber Mühe mit der «Verordnung des Bundes, die dann doch nicht sauber durchgezogen worden» sei. Wenn die Impfung freiwillig wäre, würde Fäh wohl beim Jungvieh darauf verzichten. Nicht aber bei den Kühen. «Eine kranke Kuh wäre ein zu grosser Verlust.» Schlechte Erfahrungen hat Fäh mit der Impfung keine gemacht. «Wir können nicht jedes Problem auf die Impfung abwälzen», meint er.

Anders ein Kaltbrunner Bauer, der nicht namentlich genannt werden will. «Schlechte Milch und Aborte»,

nennt er Folgen der Impfung. Er habe aus Zwang geimpft, damit er zur Alp fahren könne. Freiwillig würde er es nicht tun. Landwirt Peter Jöhl hält sich kurz: «Ich unterschrieb dem Nachbar-Bauern zuliebe.» Und alt Landwirt Josef Brunner: «Jeder soll selber entscheiden.» Ob er impfen würde? Er wüsste es nicht.

Es geht um die Botschaft

Zahner ist überzeugt, dass die Impfung Schäden verursacht. Er nennt Euterentzündungen beim Vieh ihm bekannter Bauern; und auch Ziegen reagierten teilweise heftig auf die Impfung. Leider würden die Impffolgen von den Ämtern weitgehend ignoriert, indem diese den Erkrankungen andere Ursachen vorschöben.

«Die Krankheit hängt mit der Tierhaltung und der Fütterung zusammen», ist Zahner überzeugt. Ein Blick nach Frankreich zeige, dass industrieartige Tierhaltung, gentechnisch veränderte Futtermittel und die übertriebenen Milchleistungen die Tiere schwächen und das Krankheitsrisiko erhöhen. Solche Risiken seien in der Schweiz kaum ein Thema. «Die Handvoll vermeintlich kranker Tiere hierzulande rechtfertigt die Impfung und deren Kosten und Risiken nicht», so Zahners Fazit.

Die weitere Verwendung der gesammelten Unterschriften ist laut Zahner noch nicht bestimmt. «Es geht uns in

erster Linie um die Botschaft. Die Öffentlichkeit soll hören und wissen, was Sache ist.»

2010 freiwillig oder obligatorisch?

Nach den vom Bundesamt für Veterinärwesen (Bvet) erfolgreich durchgeführten Impfkampagnen 2008/09 stellt sich nun die Frage nach der Regelung der Impfung für 2010. Dafür lädt das Bvet die landwirtschaftlichen Verbände und die Tierärzteschaft Ende Oktober zu einer Aussprache ein.

«Verbände und Organisation bilden nun ihre Meinung», sagt Marcel Falk vom Bvet. Biosuisse und die Kleinbauernvereinigung Schweiz fordern laut Falk die Freiwilligkeit. Der Berner Bauernverband – immerhin ein Fünftel der Schweizer Bauern – sei für das Obligatorium.

Markus Ritter, Präsident des St. Gallischen Bauernverbandes, sagt: «Wir haben es geschafft, dass wir in der Schweiz dank der Impfung praktisch keine Seuchenfälle verzeichnen. Wenn die Impfung laut Experten dazu dient, die Seuche in Schach zu halten, plädieren wir für das Obligatorium, zum Wohl der Tiere.»

Eine neue Regelung erwägt der Schweizer Bauernverband. Mediensprecherin Sandra Helfenstein meldet: «Die Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer empfiehlt morgen Freitag ein Impfblogatorium, an dessen Kosten sich alle Tierhalter beteiligen sollen.» Die Bauern hätten aber die Möglichkeit, ihre Tiere legal von der Impfung zu dispensieren. Damit wäre überzeugten Impfgegnern gedient, ohne die Bauern zu animieren, aus Kostengründen auf eine Impfung zu verzichten. «Wir wollen den Erfolg im Kampf gegen die Seuche durch eine möglichst breit abgedeckte Impfung erhalten», so Helfenstein.

Und das Bvet selber? «Die Impfung hat sich bewährt, die Nebenwirkungen sind gering», sagt Falk. Um die Seuche loszuwerden, brauche es eine mehr oder weniger flächendeckende Impfung. Entschieden wird im November. (bt)

DONNERSTAGSKOLUMNE

I am a businessman, Teil 3

Von Frédéric Zwicker

Aller guten Dinge sind, verehrte Leserin, verehrter Leser, drei. Deshalb will ich Ihnen ein drittes Mal von meinen Erfahrungen als wirtschaftlicher Emporkömmling erzählen. Es ist schon sehr bewundernswert, Sie werden mir beipflichten, wie ich mich in der schwierigen aktuellen Lage an die Spitze gearbeitet habe. Ich habe Ihnen vor einigen Wochen erzählt, dass ich mir ein Bürotelefon gekauft habe. Mit Anrufbeantworter und allem. Ich habe Ihnen erklärt, dass die Anschaffung dieses Telefons der Grundstein für eine steile Karriere sei. Sie haben mich belächelt.

Und jetzt? Halten Sie sich am Stuhl fest. Ich hatte eine Sitzung. Eine Sitzung in einem Sitzungszimmer. Mit Sitzungstisch, Sitzungsstühlen, Sitzungs-Flipchart und Sitzungs-Wandtafel mit Sitzungsmagneten. Lesen Sie, stauen Sie! Auf dem Tisch lagen viele Dokumente. Und inmitten dieser Dokumente zwei Teller. Auf den Tellern verschiedene Gipfel und anderes Gebäck. Am Rand des Tisches vier Mineralwasserflaschen. Mit und ohne Kohlensäure. Acht saubere, schöne Gläser.

Es wurden Blätter herumgereicht, mit Magneten an der Wandtafel befestigt. Die Leute um den Tisch trugen Hemden und Titel wie beispielsweise Art Director. Begriffe wurden auf dem Flipchart notiert. Klingende Begriffe wie Corporate Identity oder Premium Produkt. Und dann: der Höhepunkt. Die Tür öffnete sich und eine wahrhaftige Sekretärin schwebte herein und fragte, Sie werden es nicht glauben, ob wir Kaffee oder Tee wollten.

Verehrte Leserin, verehrter Leser, ich habe keine Ahnung mehr, wovüber in dieser Sitzung gesprochen wurde. Doch ich werde mich meine Leben lang an den Kaffee und die Milch aus einem kleinen Krüglein erinnern. Nie werde ich vergessen, wie ich Mineralwasser mit und ohne Kohlensäure getrunken, wie ich Gipfel und verschiedene Brötchen gegessen habe. Meine erste Sitzung bleibt mir für die Ewigkeit.

Vollblut-Kabarettist Rolf Schmid in Eschenbach

Am Freitag, 23. Oktober, um 20 Uhr präsentiert der Bündner Kabarettist Rolf Schmid im Dorftreff in Eschenbach sein neues Programm «... na und?».

Eschenbach. – Nach drei äusserst erfolgreichen Jahren mit dem Programm «Rolf dreht durch», woraus der Spruch «I mag eifach nid!» zum Kult wurde, zahlreichen Fernsehauftritten und über 250 ausverkauften Vorstellungen in der ganzen Schweiz setzt der Bündner Kabarettist Rolf Schmid nochmals eins drauf.

«... na und?», so heisst die neue Kollektion: Eine ebenso konsequente wie aberwitzige Weiterführung der schrägen Geschichten und schrillen Figuren, die der Vollblut-Kabarettist gewohnt gekonnt in Szene setzt und mit der er sein Publikum immer wieder begeistert.

Ein roter Faden? Fehlannonce! Aber den gab es bei Rolf Schmid's Programmen sowieso noch nie – vielleicht eines seiner Erfolgsgeheimnisse und mit ein Grund, wieso man auch nach

knapp zwei Stunden immer noch gespannt drauf wartet, welche Wendung der Abend wohl nehmen, als welche

Figur der Komödiant als nächstes die Bühne unsicher machen wird. Vielleicht als Feng-Shui-Therapeut oder

als pensionierter Langweiler, als ratloser Berater, als Bündner Skilehrer oder engagierter Musiker, als seniorer Chefarzt oder als Charleys Tunte?



Ziemlich schrill: Rolf Schmid zeigt sein neues Programm in Eschenbach.

Grottenschlechter Protestsong

Vielleicht auch gar nichts von allem und Rolf liest ein Gedicht, eine lyrische Arabeske oder schmettert als 68er-Hippie einen grottenschlechten Protestsong von der Bühne.

«... na und?» ist ein Mix aus Situationskomik, Slapstick und Wortwitz, gewürzt mit Gedichten, Monologen, Gesprächen und Gedanken. Dabei liegen Geistesblitz und Kalauer oft nur einen Atemzug auseinander, ironisch und komisch, amüsant und penetrant, viele findens schrill, einigen ists zu viel ... na und? Die Fachpresse ist sich einig: Sein bestes Programm bisher! (pd)

Infos: www.rolfschmid.ch. Türöffnung um 19 Uhr (Abendkasse), Saalöffnung um 19.30 Uhr. Vorverkauf: Tickets bei allen *starticket Vorverkaufsstellen unter 0900 325 325 und auf www.starticket.ch sowie in Eschenbach bei der Gemeindeverwaltung (055 286 13 26) und Drogerie Rüeegg (055 282 12 49).

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Verleger: Hanspeter Lebrument
 Publizistischer Direktor: Andrea Masüger
 Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See).
 Verlag: Südostschweiz Presse und Print AG, Chr. Abo- und Zustellservice: Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-gastersee@suedostschweiz.ch.
 Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG.

Erscheint siebenmal wöchentlich.

Gesamtauflage: 127 428 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt).

Adresse: Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10.
 E-Mail: Redaktion Gaster und See: redaktion-ga@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch.
 Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.